Samtgemeinde wirbt für energetische Sanierung von Wohnhäusern / Großes Sparpotenzial / Beratung wichtig

Energiewende 2030 erfordert Effizienz

Die Energiewende im Landkreis Osterholz kann bis 2030 nur gelingen, wenn der Energieverbrauch sinkt. Die Bürger müssen mithelfen, betont Hambergens Samtgemeindebürgermeister Bernd Lütjen.

VON BRIGITTE LANGE

Hambergen. Der Landkreis Osterholz hat sich mit seinen Gemeinden die Energiewende bis 2030 auf die Fahne geschrieben. Autark, lautet das Zauberwort. Unabhängig wollen die Kommunen bis dahin von Energielieferanten jenseits der eigenen Kreisgrenze sein. Schließlich fließen jährlich um die 146 Millionen Euro allein für den Ankauf von Energie aus dem Kreisgebiet ab, bemerkt Hambergens Samtgemeindebürgermeister Bernd Lütjen. Zu schaffen ist dies nur durch die Nutzung erneuerbarer Energien wie Wind, Sonne und Biogas. Allerdings, und darauf wies Bernd Lütjen nun hin, könne dieses ambitionierte Ziel nur erreicht werden, wenn gleichzeitig der Energieverbrauch reduziert werde. Sparen sei angesagt – bei allen Bürgern.

Bisher beherrschte ein Thema die Energiedebatte im Landkreis: der Bau neuer Windparks und Biogasanlagen. Bei all diesen Diskussionen kam Bernd Lütjen ein Aspekt deutlich zu kurz: das Energiesparen. Vor allem die Möglichkeit, die privaten Vier-Wände energetisch zu sanieren. "Hier liegt ein enormes Einsparpotenzial", bemerkte Lütjen in einem Pressegespräch. Laut einer Studie könne der Energieverbrauch in Wohnhäusern durch entsprechende Maßnahmen um bis zu 80 Prozent reduziert werden. Vor allem Gebäude, die vor 1979 gebaut wurden, sind meist nicht gedämmt. Eine Energieeinsparverordnung, wie sie heute existiert, gab es damals nicht. Und der überwiegende Teil der Wohngebäude im Landkreis ist bis Anfang der 1980er Jahre gebaut worden. Sie fallen also in diese Kategorie. Bis auf einen Heizungsaustausch und vielleicht noch neue Fenster sei bei vielen nichts gemacht worden, meint Lütjen.

Bei der Frage, was Besitzer einer Bestandsimmobilie machen können, um künftig Energie und damit bares Geld zu sparen, verweist der Verwaltungschef von Hambergen auf einen Baustein des Projektes "Energiewende 2030": das Energieberater-Netzwerk Ener Kom OHZ. "Wenn eine energetische Sanierung ansteht, ist kompetente Beratung wichtig", sagt Lütjen. Die entsprechenden Informationen und Hilfen bekommen Ratsuchende zum Beispiel bei den zwölf unabhängigen Energieberatern des Netzwerkes. Sie stammen aus allen Gemeinden des Landkreises. Auch zwei Energieberater der Stadtwerke gehören zu dem Verband dazu. "Das es dieses Netzwerk gibt, ist noch nicht überall bekannt", erklärt Lütjen. Ihm ist es wichtig, sie bekannt zu machen. Denn bei den Netzwerkern sei die Qualität gut, da nachprüfbar. Sie müssten Standards erfüllen, so Lütjen. Auch seien ihm bereits einige positive Berichte über sie zugetragen worden.

Einer von ihnen ist Robert Schimweg, von Hause aus Versorgungsingenieur und seit 20 Jahren unabhängiger Energieberater aus Axstedt. "An dem ersten Treffen der Energieberater nahmen noch 30 Personen teil", berichtet er von der Gründung des Netzwerkes. Im Laufe eines Jahres habe sich die Zahl auf die heutigen Zwölf puls Zwei reduziert. Nicht nur müssten sie bestimmte Standards vorweisen, sie müssten auch an Fortbildungen teilnehmen. "Wer unentschuldigt wiederholt bei diesen Lehrgängen fehlt, der muss das Netzwerk verlassen", bemerkt Schimweg. Als Vorteil bezeichnet er, dass alle Mitglieder einen anderen beruflichen Hintergrund hätten. Ingenieure, Architekten und andere Sparten seien vertreten. Von Fall zu Fall könnten sie auch aufeinander verweisen; dann wieder würden sie einander auch schulen.

Sowohl die Netzwerker als auch ihre Kunden würden davon profitieren, meint der Axstedter. Denn ein altes Haus zu sanieren, sei eine komplexe Angelegenheit. Die verschiedensten Gewerke griffen in einander; manche Sanierungsarbeiten könnten – für sich allein betrachtet – eventuell sogar zu

Schäden an der Bausubstanz führen. So verkaufe der Tischler die modernen Fenster für den Altbau. Doch eine Beratung zum Thema "Schimmel an den Wänden" gehöre nicht zu seinen Aufgaben. Die Energieberater würden das Ganze sehen. Eine Beratung, so erklärt er, könne von einem einem etwa einstündigen Gespräch bis zur Ausschreibung der Maßnahmen und Baubegleitung samt Stellung der Förderanträge reichen. Was davon infrage komme, hänge immer von den Wünschen der Kunden ab.

Weitere Informationen zum Energieberater-Netzwerk im Landkreis Osterholz gibt es auch im Internet unter der Adresse www.energiewende-osterholz.de.